

ten. Diese allzu vornehmen Leute, die noch am selben Vormittag keine eigene Interpellation zur kommenden Heeresvorlage einbringen wollten, weil das unritterlich gegenüber den Mehrheitsparteien sei, mit denen man auf Wunsch der Regierung gemeinsam vorgehen solle, geraten allmählich in Weißglut. Recht so! Man muß die gewalttätige Faust der jetzigen Parteiregierung gefühlt haben, um die heute ganz unpolitische Sentimentalität loszuwerden. Kampf heißt die Parole. Wer heute Weltgeschichte macht, wer die Wählermassen auf seine Seite ziehen will, der darf nicht etwa nur ehrlich sich fürs Vaterland abarbeiten, sondern der muß den harten Willen erkennen lassen, die jetzige Regierung durch eine bessere zu ersetzen. Wir sind nicht ihre Untertanen. Der alte Obrigkeitsstaat ist nicht deshalb gestürzt, damit ein neuer ihn ablöse.

Von wessen Gnaden lebt dieser denn überhaupt?

Der Organismus unseres Staates könnte ohne die Arbeit des Beamtenheeres des „alten Systems“ nicht einen Tag lang existieren. Die im Schlosse zu Weimar eine fürstliche Hofhaltung führen, deren Menus ganz in den Rahmen der Kriegsgewinnler passen, vermögen dies nur so lange, als die alten Berliner Schukleute, als die Offiziere aus dem alten monarchischen Heere ihr Schlaraffenleben bewachen. Nicht die regierende Mehrheit ist es, deren Anhänger in der Hauptsache diese Palastwache stellen. Die jetzige Minderheit ist es, die in Beamtenschaft und Offiziertorps den Schlaf der Vergewaltiger hütet.

Wie nun, wenn zu der Gewalt, die den Regierenden von links droht und sie schlottern macht, die Obstruktion von rechts träte, im Parlament und draußen? Minderheiten in einem Rechtsstaat braucht man nicht zu fürchten. Vergewaltigte Minderheiten aber haben Riesenkräfte und können die stärksten Regierungen sprengen.